

Saale-Beitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Verleger

werden die Verleger... über den Raum mit 20 Bfg. berechnet...

Erhalten täglich vormals. Sonntags und Feiertagen ausnahmslos.

Schiffverleger und Druckverleger... Halle, S. Buchdruckerei H. Heilmannstraße Markt 24.

Verlagspreis... für Halle monatlich bei postzahlgel. 1.10 Mk. ...

Nr. 231.

Halle, Donnerstag, den 18. Mai

1916.

Oesterreichisch-ungarische Offensive gegen Italien

Die Zahl der Gefangenen ist auf 6341, der Geschütze auf 13 gestiegen.

Italienische Furcht vor einer österreichischen Offensive.

T. U. Lugano, 17. Mai. Der Militärattache der 'Corriere della Sera', dessen Detailkenntnis Beziehungen zum Oberkommando besitzt, hält die österreichisch-ungarische Offensive in dem Südtirol für eine erste Aktion großen Stils...

Der österreichisch-ungarische Seeresbericht.

WTB. Wien, 17. Mai. Amtlich wird verlautbart 17. Mai 1916: Russischer und jüdischer Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Artilleriekämpfe dauern an der ganzen Front fort. Auf der Sochläge von Dobruvo wurden unsere neuen Stellungen westlich San Martino durch Minenexplosionen erweitert...

Das misachtete Italien.

Ein Redakteur des 'Corriere della Sera' ist von einer Rundreise durch die neutralen Staaten heimgekehrt, auf der er sich über die Stimmung unterrichtet hat, mit der man seinem Vaterlande begegnet. Das Ergebnis, das er in seinem Blatte veröffentlicht, ist kein sonderlich ermutigendes...

Warum spielt Italien die ungeliebte Rolle im Weltkriege? fragt der italienische Redakteur. Die Antwort, die er findet, ist überraschend: Italien treibt seine Auslandspropaganda, ist in seiner Absicht, die Welt zu beherrschen...

Das dagegen die sittliche Startheit aber tiefer Sittlichkeit auf dem Gebiete der Beeinflussung der öffentlichen Meinung anlangt, so müssen auch die feinde Italien die Gerechtigkeit widerfahren lassen, es ist stets konsequent verfahren.

Die italienische Presse, der 'Corriere della Sera' an der Spitze, hat alle großen und kleinen Geldbetriebe dankbar eingeleitet, die ihr von der Entente in dankbarer Anerkennung ihrer sittlichen Startheit ausgezahlt worden sind.

Feindliche Angriffstätigkeit längs der Westfront. Telegramm unseres Kriegsberichterstatters. Großes Hauptquartier, am 16. Mai 1916. Die jüngsten Tage waren durch eine feindliche Anzahl unserer Westfront gekennzeichnet, die durchweg nur in beschränkten Abschnitten und unabhängig voneinander unternommen wurden...

Umgestaltung des italienischen Ministeriums? T. U. Von der italienischen Grenze, 17. Mai. Wie dem 'Anonimo' aus Rom geschrieben wird, gehen dort seit einigen Tagen neuerdings allerlei Gerüchte von einer bevorstehenden Umgestaltung des italienischen Ministeriums um und finden, was besonders bemerkenswert ist, in weiteren Kreisen Glauben...

Ententepläne gegen Griechenland. T. U. Budapest, 17. Mai. 'Eti Hlas' meldet aus Sofia: Laut 'Narodni Prava' wird im Verhältnis zwischen Griechenland und der Entente eine bedeutungsvolle Wendung eintreten. Ein Mitglied der bulgarischen Regierung habe sich geäußert, daß die griechische Regierung Kenntnis erhebt von Plänen, die gegen Griechenland gerichtet sind...

Giolitti. c.B. Der Luganoer Berichterstatler des Budapest 'Sicra' meldet: Von Giolitti nachsehender Seite wird mitgeteilt, daß Giolitti in der Villa Frascati eine Begegnung mit dem König hatte. Giolitti war schon öfters eingeladen, die Begegnung wurde aber von dritter Seite stets vereitelt. Giolitti vermißt stets die Reise nach Rom, weil er der inländischen und ausländischen Presse keine Gelegenheit zu Kommentaren geben wollte...

Der Trost ist schwach, denn in Italien ist die wirtschaftliche Not größer als in Deutschland. Der heutige Bericht der österreichisch-ungarischen Seeresleitung aber zeigt, daß die Italiener doch nicht zu Empfang der österreichisch-ungarischen Güter bereit waren. Die Zahl der Gefangenen und namentlich auch die Zahl der erbeuteten Geschütze und Waffengewehre tragt die Behauptung zugen, daß es sich um eine nach dem Krieg in der vorsehriebenen Bewegung handelt. Ein Teilhaber kann unter Umständen eine Position ohne Rücksicht auf die Verluste an Menschen und Kriegsmaterial aufgeben, wenn er sich zu schwach fühlt, sie zu halten, oder tatsächliche Gründe ihn dazu veranlassen, die Aufmerksamkeit des Gegners von seinen Hauptplänen abzuziehen...

In Wirklichkeit zeigt der österreichisch-ungarische Erfolg nur, daß die italienischen Truppen nicht mehr standhalten, und das läßt hoffen, daß den ersten Teilerfolgen noch so viele folgen werden, daß die Gesamtheit dieser Teilerfolge ein großes operatives Ziel erreichbar macht.

Der Trost ist schwach, denn in Italien ist die wirtschaftliche Not größer als in Deutschland. Der heutige Bericht der österreichisch-ungarischen Seeresleitung aber zeigt, daß die Italiener doch nicht zu Empfang der österreichisch-ungarischen Güter bereit waren. Die Zahl der Gefangenen und namentlich auch die Zahl der erbeuteten Geschütze und Waffengewehre tragt die Behauptung zugen, daß es sich um eine nach dem Krieg in der vorsehriebenen Bewegung handelt. Ein Teilhaber kann unter Umständen eine Position ohne Rücksicht auf die Verluste an Menschen und Kriegsmaterial aufgeben, wenn er sich zu schwach fühlt, sie zu halten, oder tatsächliche Gründe ihn dazu veranlassen, die Aufmerksamkeit des Gegners von seinen Hauptplänen abzuziehen...

Der Trost ist schwach, denn in Italien ist die wirtschaftliche Not größer als in Deutschland. Der heutige Bericht der österreichisch-ungarischen Seeresleitung aber zeigt, daß die Italiener doch nicht zu Empfang der österreichisch-ungarischen Güter bereit waren. Die Zahl der Gefangenen und namentlich auch die Zahl der erbeuteten Geschütze und Waffengewehre tragt die Behauptung zugen, daß es sich um eine nach dem Krieg in der vorsehriebenen Bewegung handelt. Ein Teilhaber kann unter Umständen eine Position ohne Rücksicht auf die Verluste an Menschen und Kriegsmaterial aufgeben, wenn er sich zu schwach fühlt, sie zu halten, oder tatsächliche Gründe ihn dazu veranlassen, die Aufmerksamkeit des Gegners von seinen Hauptplänen abzuziehen...

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ententepläne gegen Griechenland. T. U. Budapest, 17. Mai. 'Eti Hlas' meldet aus Sofia: Laut 'Narodni Prava' wird im Verhältnis zwischen Griechenland und der Entente eine bedeutungsvolle Wendung eintreten. Ein Mitglied der bulgarischen Regierung habe sich geäußert, daß die griechische Regierung Kenntnis erhebt von Plänen, die gegen Griechenland gerichtet sind, und entschlossen sei, diese mit allen Mitteln zu vereiteln. Zwischen Griechenland und der Entente ist für die nächsten Tage der Bruch zu erwarten.

Umgestaltung des italienischen Ministeriums? T. U. Von der italienischen Grenze, 17. Mai. Wie dem 'Anonimo' aus Rom geschrieben wird, gehen dort seit einigen Tagen neuerdings allerlei Gerüchte von einer bevorstehenden Umgestaltung des italienischen Ministeriums um und finden, was besonders bemerkenswert ist, in weiteren Kreisen Glauben...

Giolitti. c.B. Der Luganoer Berichterstatler des Budapest 'Sicra' meldet: Von Giolitti nachsehender Seite wird mitgeteilt, daß Giolitti in der Villa Frascati eine Begegnung mit dem König hatte. Giolitti war schon öfters eingeladen, die Begegnung wurde aber von dritter Seite stets vereitelt. Giolitti vermißt stets die Reise nach Rom, weil er der inländischen und ausländischen Presse keine Gelegenheit zu Kommentaren geben wollte...

Ententepläne gegen Griechenland. T. U. Budapest, 17. Mai. 'Eti Hlas' meldet aus Sofia: Laut 'Narodni Prava' wird im Verhältnis zwischen Griechenland und der Entente eine bedeutungsvolle Wendung eintreten. Ein Mitglied der bulgarischen Regierung habe sich geäußert, daß die griechische Regierung Kenntnis erhebt von Plänen, die gegen Griechenland gerichtet sind, und entschlossen sei, diese mit allen Mitteln zu vereiteln. Zwischen Griechenland und der Entente ist für die nächsten Tage der Bruch zu erwarten.

die **Stenographierfähigkeiten** bei der Hand, wenn man gewillt ist, ein
Anliegen gegen andere neuen Stellungen an Bekanntheit durch die
Söhne der Welt als auch sich selbst. Zu dem wurde er im Laufe
des Nachmittags viermal wiederholt. (Ch.)

W. Schuermann, Kriegsberichterstatter.

Warum Frankreich bei Verdun liegen will...

Die Schlacht, schreibt **Krenker** in der „Action“ vom
7. Mai, wird erst mit dem Siege der Franzosen enden.
Zweifelloh habe man mit der Abwehr des Feindes einen Erfolg
erreicht, der die Welt in Ehrtaumeln versetzt, aber jetzt
brauche man einen Sieg, der die Deutschen aus dem
Lothringischen Erz- und Kohlenbecken ver-
dränge. Dort liegen die Schlüssel des Rie-
ges. Aus dem Becken von Briey, das nur 20 Kilometer
von den französischen Linien liegt, ziehen die Deutschen 80
von Souders des Staates, den sie für ihre Geschütze und Ge-
schosse brauchen. Deutschland schickte schon vor dem Krieg
14 Millionen Tonnen Eisenerz, gerade so viel als Belgien
liefern könnte. Der Besitz dieser Gegend habe es Deutschland
ermöglicht, den Krieg bis jetzt zu führen, und ermöglichte
ihn infolge der Unerklärlichkeit dieser Minen, ihn weiter
fortzuführen. Die paar lothringischen Quadratmeter haben
mehr Bedeutung für die Dauer und den Ausgang des
Krieges als anderswo ganze Provinzen. Deshalb verhalte
der deutsche Generalstab die Eroberung Verduns, denn sie
würde ihm den Besitz des Beckens von Briey gewährleisten,
während ein Verlust dieses Gebietes das Ende der deutschen
Rüstungsindustrie bedeuten würde. Darum handelt es sich
bei Verdun, und deshalb muß Frankreich dort liegen und
nicht nur im Hinterland leisten.

Der französische Bericht.

WTB. Paris, 17. Mai. Amtlicher Kriegsbericht vom
gestern nachmittag. Auf dem linken Massener ziemlich leb-
haftes Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen am Gefäß
von Avocourt und an der Höhe 304. Auf dem rechten Ufer
schickte eine kleine deutscher Handgranatenangriff nord-
westlich von dem Gefäß Diamant vorwärts. In der
Voeure-Ebene Artilleriebeschuß in den Wäldern von Cir
und Maulainville. Auf der übrigen Front war die Nacht
verhältnismäßig ruhig.

Der Abendbericht lautet: In der Champagne wurde eine
feindliche Abteilung, die einen unserer kleinen Posten in der
Gegend der Höhe von Le Mesnil zu überfallen verfuhrte,
mit Handgranaten zurückgeschlagen. In den Argonnen ziem-
lich lebhafte Artilleriekämpfe in den Wäldern von Fou-
de-Baris, Courte Chauffe und Bouguois. Auf dem linken
Ufer der Maas ziemlich lebhafte Beschießung in der Gegend
des Waldes von Avocourt, der Höhe 304 und des Toten
Waldes. Ein Angriffserfolg auf unsere Stellungen westlich
der Höhe 304 wurde durch unser Sperrefeuer angehalten.
Westlich der Maas und in der Voeure bisweilen Artillerie-
feuer von größter Heftigkeit. Auf der übrigen Front Gefäß-
feuer mit Unterbrechung.

Der englische Bericht.

WTB. London, 17. Mai. Amtlicher Kriegsbericht vom
Dienstag: Auf beiden Seiten fanden gestern abend kleinere
Unternehmungen statt. Drei Abteilungen des Feindes ver-
suchten in unsere Gräben südlich von Sebeterne einzur-
dringen. Zwei von ihnen hatten völligen Mißerfolg; der
dritte drang für kurze Zeit in unsere Gräben ein. Die
Angriffserfolge beendeten nach der Sprengung einiger
Minen auf dem Höhenrücken bei Vimy die erste Welle des
Feindes auf einer Front von 250 Yards und fügten dem
Feinde beträchtliche Verluste zu. Eine Patrouille griff
gegenüber nach Süden die feindlichen Schützengraben an.
Nach einer Minensprengung drang sie gegen die zweite
Linie vor, wo es zu einem Handgranatenkampf mit dem
Feinde kam. Eine feindliche Patrouille verfuhrte in der
Nähe von Wietzie sich unseren Linien zu nähern, wurde aber
durch unser Feuer gestreut. Heute herrschte gegenseitige
Artillerietätigkeit.

Geschwister Ehrenfels.

Roman von Gertrud Westphal.

46. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Selbst die Tante ergah nicht die Schale ihres ähnen-
Spottes über Magdalena. Dem Briefe war eine ansehnliche
Summe gelohnt als Entschädigung für die schon getroffenen
Nachsichtsbereitungen.

„Er war wirklich ein hochanständiger Mensch“, sagte sie
zu Magdalena. „Du hättest es gut bei ihm gehabt.“

In der Dämmerung des Februarvormorgens hatte Hell-
mut Neufeld, nachdem er schon vorher alles im stillen mit
einem bekannten Rechtsanwaltschaft geordnet hatte, Steinbach
verlassen. Die einen wollten wissen, er wäre nach Paris ge-
gangen, andere erzählten von Petersburg, wieder andere
von Amerika. Der einzige, der darüber hätte reden können,
der große Putzart Eigenhaft, schwieg. So wurde nur die
Tatsache bekannt, daß Dr. Hellmuth Neufeld ruhig und ohne
Aufsehens, wie sein ganzes Wesen und sein ganzes Leben
gewesen war, aus Steinbach verschwunden, und daß seine
Verlobung mit Magdalena Ehrenfels ebenmäßig gelöst war.
Es hieß, als sollte das Kopfstücken und Zucken über
die Geschwister nicht aufhören. Nun diese neue Skandal-
geschichte, nachdem die letzte noch frisch in aller Erinnerung
stand. Der arme Onkel hatte wirklich viel Kummer und
Verdruß mit seinen Mündeln.

„Nächst kommt die Ursula auch noch was damitgehen“,
untrenn einige alte Jungfern, aber sie beschließen nicht recht.
In bezügl. der Ursula, die sie gefast und eingekleidet
war, wurde Ursula Heinz Krollers Frau.

Wie Ursula es gemächlich hatte, war es. Wochenlang
erzählten es sich alle Steinbacherinnen, wie wunder-, wunder-,
wundervoll Ursula Ehrenfels als Braut ausgesehen habe,
mit dem feinsten gelben Straußenfedern und dem entzückenden
Neselnenschein. Es war zu verstehen, daß der hübsche,
feierliche Mütterlein in sie verliebt und — wie man wissen
musste — vier Jahre lang um die schöne Melusine geworden
hätte!

Ueber Magdalena und ihren Bruder oder konnten sich
die Klatschungen noch länger nicht beruhigen. Es trat ein
Lichtes, weiches Licht das gegen die Toilettenpracht der

Amtliche Meldung der Heeresleitung. Erfolgloser französischer Angriff gegen Höhe 304.

(Wiederholt. Bereits im größten Teil unserer gestrigen
Abendmitteilung enthalten.)
Großes Hauptquartier, 17. Mai.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Südwestlich von Lens fanden im Anschluß an Minen-
sprengungen lebhafte Handgranatenkämpfe statt.
Auf beiden Massener letztere sich zeitweise die gegen-
seitige Feuerbetätigung zu großer Heftigkeit. Ein Angriff
der Franzosen gegen den Höhenrücken der Höhe 304
brach in unserem Sperrefeuer zusammen.
Die Fliegerbetätigung war auf beiden Seiten reger. Ober-
leitnant **Immelmann** (Hof weilsch Donat) das fünf-
zehnte feindliche Flugzeug herunter. Ein eng-
lische Flugzeug erlag im Luftkampf bei Bourges; die Za-
schen, zwei englische Offiziere, wurden unversehrt ge-
fangen.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.
Balkan-Kriegsschauplatz.
Eine im Warban-Gebiet gegen unsere Stellung vor-
gehende schwache feindliche Abteilung wurde abgewiesen.
Oberster Heeresleitung.

Englands riesige Kriegsschulden 25 Milliarden Defizit.

c. B. Amsterdam, 17. Mai. Die englische Regierung
hat ein Abschlagsherausgeben, worin die Gesamtkriegs-
ausgaben des Vereinigten Königreichs bis Ende März mit
1.559.158.377 Pfund (32 Milliarden Mark) angegeben werden.
Die Einnahmen betragen 334.766.824 Pfund, so daß die Aus-
gaben die Einnahmen um 1.224.391.552 Pfund (25 Milliarden
Mark) Defizit übersteigen. Kriegserträge wurden in Höhe
von 1.399.652.010 (27 Milliarden) gewährt. „Daily Graphic“
bemerkte hierzu: Wir können nicht gut in demselben Tempo
fortfahren, Schulden aufzuhäufen, und es ist beruhigend, daß
McKenna neue Steuern des letzten Budgets einen großen
Teil der Kriegskosten aus den Einnahmen bestreiten. Aber
selbst diese Steuern genügen nicht, und das Land muß sich auf
noch höhere Steuern vorbereiten. Schließlich erweist
das Blatt alle Befürchtungen amerikanischer Wertpapierbesitzer,
diese der Regierung zur Verfügung zu stellen, wodurch die amerika-
nische Wechselkurs stabil gehalten würde und die Kosten der
Einfäufe in Amerika vermindert würden.

60 Millionen Schäden in Irland.

c. B. Rotterdam, 17. Mai. Bekanntlich erklärte sich
die britische Regierung bereit, die durch den Sinn-Freier-Auf-
stand in Irland verursachten Beschädigungen von Privat-
eigentümern zu vergüten. Bisher wurden nun für nicht weniger
als drei Millionen Pfund Entschädigungsansprüche an die
Regierung gestellt, woraus wohl zur Geringe hervorgeht, daß
die irische Revolution einen weit größeren Umfang gehabt
hat, als aus dem selbstverständlich stark gemilderten Londoner
Meldungen ersichtlich war. Uebrigens scheint die Ruhe in
Irland noch lange nicht gänzlich wiederherge-
stellt zu sein.

119 Millionen englische Schiffverluste im April.

c. B. Aus dem Haag, 17. Mai. Die Liverpooler
Versicherungsgesellschaft besitzt die hauptsächlichsten
Schiffverluste im April des Jahres 1918 auf 118.183.000
Mark gegen 42.060.000 Mark im April des vorigen Jahres
und 6.500.000 Mark im April 1914.

Rücktritt des englischen Unterstaatssekretärs des Aus- wärtigen.

WTB. London, 17. Mai. „The Morning Post“ erklärt,
daß sich Sir Arthur Nicolson, künftiger Unterstaatssekretär im

übrigen Brautjungfern peinlich absetzte, und ging mit dem
blauen, schweigenen Bruder im Hochzeitstoga. An den
weiteren Feierlichkeiten teilzunehmen, lehnte sie aber ent-
schieden ab.

„Es geht ihr zu nahe, daß sie selbst heute nicht auch
Braut ist“, stöhnte man mitleidig.

So brachte sie den Bruder nach dem Sanatorium zurück
und fuhr darauf unmittelbar wieder nach Berlin.

Der Onkel hatte zwar gewünscht, daß sie bei Lore oder
Ursula wohnen solle, aber er konnte Magdalena zu wenig. Wohl
hatte sie nicht Ursels herrliches Wesen, aber mit einer eigen-
tümlichen, unüberwindlichen Ruhe, welche sie ihre Entschlie-
dungen durchzuführen. Sie ließ sich alle Gründe vortragen, brachte
dann mit ruhiger Fassung ihre Gegengründe vor und hielt
damit die Sorge für erledigt.

So hatte sie wieder die Wohnung bezogen, die sie mit
Ursula besetzt hatte. Gleich in den ersten Tagen richtete
sie eins der Zimmer für den Bruder her, als erwarte sie ihn
jeden Tag und jede Stunde, und er solle, wenn er komme,
alles bereit finden. Dann hatte sie wieder ihre Arbeiten in
ihrem Zimmer aufgenommen, als lägen nicht lebensumgestal-
tende Ereignisse dazwischen.

Mit den phantastischen Mädchenträumen hatte sie ab-
geschlossen. Nüchtern und praktisch hatte sie nun ihren ganzen
Sinn nur darauf gerichtet, bald eine auskömmliche Stellung
zu finden. Der Schulrat war ihr noch ungewiß. Sie behielt
eine Vertretung an einer Berliner Privatschule. Das hiesige
Prälatium mit dem ruhigen, festen Wesen erwarb sich bald
überall Vertrauen und Achtung. Die kleinen Mädchen
schwärmten für sie, brachten ihr Blumen nach der Schule mit
und schickten ihr aus allen möglichen Anlässen buntfarbige,
oblatenbefleckte Briefchen. Im Kollegium war sie sehr be-
liebt, der Leiter der Anstalt gab ihr wiederholt Beweise
seines Vertrauens. Der eines Tages unerwartet examini-
ernde Schulrat war außerordentlich überrascht und befriedigt
von den Leistungen der jugendlichen Lehrerin.

Er verpaß ihr, sein Möglichstes für sie zu tun und hielt
Wort.

So machte Magdalena ruhig, gesellig, gleichbedeutend ihren
Weg.

Neunzehntes Kapitel.

Ein lauer Märzwind spielte mit den einfaunen Bäumen,
die zwischendurch die Häusermassen Groß-Berlins entgeleitet

Auswartigen Amt, wegen Krankheitszustand aus dem öffentlichen
Dienste zurücktritt. Sein Nachfolger ist Lord Hardinge.

Der Kampf gegen das englische Wehrpflichtgesetz.

c. B. Berlin, 17. Mai. Wie der Berichterstatter der
„Post“ schreibt, ist die Reutermeldung über die russische
Aufnahme der jetzt Gesetz gewordenen Wehrpflicht durchaus
falsch. Vielmehr habe der Kampf dagegen bereits begonnen.
Über Orten bilden sich antimilitaristische Vereinigungen,
die zu großen Demonstrationen ansetzen und durch reiche
finanzielle Unterstützung über bedeutende Mittel ver-
fügen. Auffallend ist es, daß auch die Männer besserer
Stände sich jetzt dieser Bewegung anschließen. In den
Beratungen wird offen gepredigt, daß die Aufzuchtung
zum Heeresdienst keine Folge zu leisten. Jedenfalls er-
wartet man Unruhen, wenn die Regierung in den nächsten
Wochen zur Anwendung des Gesetzes schreitet.

Die Wochenchrift „Nation“ kommentiert Balfours Brief über die Zerteilung der englischen Flotte.

T. U. London, 16. Mai. Die Wochenchrift „Nation“
enthält einen interessanten Kommentar zu einem Brief, den
Balfour an die Bürgermeister von Somerset und Parnouth
geschrieben, jene beiden Briefe, die durch die Deutschen ge-
schrieben worden sind. Balfour hatte in diesem Briefe gesagt,
der stärkere Zuwachs der englischen Flotte mache es möglich,
einen großen Teil der Flotte nach dem Süden zu bringen,
ohne das Uebergewicht der Flotte im Gerinften zu ge-
fährden. Die „Nation“ nennt die Zerteilung einer Ge-
des Geschwades, aber, so sagt die „Nation“ weiter, es ist doch
auch ein deutscher Sieg; denn der Zweck der Angriffe auf die
Dschiffe war es, eine Lage zu schaffen, unter deren Druck die
große Flotte gestreut werden sollte. Und nun wird uns mit-
geteilt, daß dies geschehen ist. Wir können nicht einsehen,
wie das Uebergewicht der Flotte gewahrt werden könne,
Wenn die Flotte geteilt wird, denn jeder der beiden Teile
deutscher Flotte muß ebensolchen Angriff der gesamten
deutschen Flotte anstandlos können oder er ist wertlos. Um
aber beide Teile der Flotte in den Grund zu legen, gefahrlos
mit jeder deutschen Flottenkraft abzurufen, müßte sie mehr
als das Doppelte der Stärke der deutschen Flotte besitzen.
Es ist schwer zu glauben, daß wir an diesem Punkte angekommen
sind. Die Deutschen werden bald die Basis des abgegrenzten
Flottenkreises entdecken, und sie können ihn zu geeigneter Zeit
angreifen, in der Gewährtheit, daß dieser Teil der vereinigten
Flotte nicht gleichkommt. Mit dem besten Willen der Welt
kann also Herr Balfour lediglich die große englische Flotte
schwächen, ohne daß es dabei wirkungslos den südlichen
Teil der Nordsee führt. Die „Nation“ hätte es für richtiger
gefunden, wenn die Patrouillenergebnisse der Schiffs-
flotten vermehrt würden.

Anstrengungen zur Steigerung der Kohlenförderung

c. B. Rotterdam, 17. Mai. Aus London wird gemeldet:
Seute fand eine wichtige Besprechung zwischen dem Ver-
waltungsvorstande der Bergwerksbesitzer und Bergarbeiter
statt, um Maßnahmen zur Steigerung der Kohlenförderung
zu beschließen. Vorge schlagen wurden: Verlängerung der
Arbeitszeit, Herabsetzung der Altersgrenze für Knaben,
Aushebung der Beschränkung von Frauen bei überhöhtiger
Arbeit, sowie Maßnahmen zur Erzielung einer regel-
mäßigeren Arbeit der Bergarbeiter.

Die Abfuhr der Entente in Rumänien.

c. B. Sofia, 17. Mai.
Der „Kambana“ wird aus Bukarest gemeldet: Die Ge-
samtbank des Bierverbandes erschienen bei Bratians, wobei
der russische Gesandte die Beantragung der wegen des
deutsch-rumänischen Uebereinkommens an die rumänische
Regierung gerichteten Note verlangte. Bratians ant-
wortete, die Regierung müsse erst den Wortlaut der Unt-
ernotnote feststellen. Die rumänische Regierung

stünden. Williger und sehnfüchtiger noch als ihre Freunde
in Balde sagen sie die leiste Kräftigungsmaßnahme in sich hinein
und mühten sich, dem freundschaftlichen Werber ihre farge Schön-
heit zu entziehen.

Zu dem großen Konzertsaal im Berliner Westen strömten
von allen Seiten die Besucher herbei, Kunst- und Musik-
freunde, Stammpublikum, Nüchtern, die dem Abend auf
irgend eine Weise verbringen wollten, sensationslustiger
Welt- und Halbweidmänner, welche die Gerüchte, die dem in
Berlin debattierenden Bolivirtuoson vorausgegangen
waren, hingelockt hatten.

Eben hogen zwei gut gekleidete Damen um die Ecke.
Beide bogen jugendlich, erwartungslos, frisch und anziehend
aus und leiteten vieler Blicke auf sich. Trotz der Verhöbet-
heit der Haarfarbe und der Gestalt war in den Gesichtern
eine gewisse Familienähnlichkeit zu bemerken.

Die brünette, etwas gedreht, schlanke Erscheinung durfte
als Schönheit gelten. Das hübsche, kastanienbraune Haar
war hübsch nach der neuesten Mode gefrisiert, während die
Jüngere ihr blondes Haar etwas einfacher und unauffälliger
trug. Die mollige Rundlichkeit der Jüngeren, ihr weiches,
lebensmüdriges Gesicht ließ die herbe Schönheit der Älteren
noch wirkungsvoller hervortreten, vor allem die hübsche, vor-
nehme Ruhe des Gesichts, die es manchmal besonders reizvoll
erscheinen ließ.

In heiterem, lebhaftem Geplauder strebten beide dem
Konzertsaal zu.

„Hoffentlich hat er Glück“, sagte die Dunkle.

„Ich denke. Es wäre ihm von Herzen zu wünschen.
Magda lächelte mir ziemlich gemächlich.“

„Schrieb sie dir? Ich habe schon lange nichts mehr von
ihr gehört. Man sieht sich so selten.“ Geh's ist gut?“

„Ich hoffe. Sie hat viel zu tun.“

„Wann hat Magdalena mal nicht viel zu tun?“ meinte
ein wenig trübselig die Ältere. „Sagst du das schon selbst?
Schon als Kindlich war sie ja rein arbeitsmäßig. Gab sie
keine Arbeit, dann schaffte sie sich welche. Alle jugendlich
einen neuen Plan, eine neue Arbeit. Doch die das nicht über
wird! Ich glaube aber, sie findet viele Beschäftigung in
ihrem Beruf.“ Als Frau hatte sie sich wohl gar nicht
wohl gefühlt. Als Hausfrau würde sie wohl gar nicht
wohl staunen.“ (Fortsetzung folgt)

